

14. JANUAR

II. VERSTELLUNGEN UND TRADIERUNGEN

10.00 – 10.45 Uhr Trauerarbeit und Trauerpolitik: Gedenken und Instrumentalisierung im Umgang mit der Holocaust-Erinnerung

Prof. Dr. Moshe Zuckermann (Tel Aviv)

10.45 – 11.30 Uhr Familiengedächtnis. Zum Verhältnis von familiärer Tradierung und vergangenheitspolitischer Intervention

Dr. Margit Reiter (Wien)

12.00 – 13.30 Uhr Mittagspause

III. PERSPEKTIVEN UND HERAUSFORDERUNGEN

13.30 – 14.15 Uhr NS-Erinnerung und Migrations- gesellschaft – Erfahrungen, Zuschreibungen und Herausforderungen

Prof. Dr. Viola Georgi (Berlin)

14.15 – 14.45 Uhr Zur Relevanz der Kategorie Gender in der pädagogischen Praxis der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Angelika Meyer (Fürstenberg / Havel)

14.45 – 15.00 Uhr Pause

15.00 – 15.45 Uhr Universalismus versus Singularität Erinnerung und Menschenrechte – Perspektiven der Erinnerungsarbeit im Rahmen der Globalisierung

Prof. Dr. Phil C. Langer (Frankfurt a.M.)

15.45 – 16.30 Uhr Gedenkstättenpädagogik – Herausforderungen ortsgebundener Vermittlung

Verena Haug (Berlin)

16.30 – 17.30 Uhr Pause

17.30 Uhr Podiumsdiskussion: Erinnerungskultur als Herausforderung für die Politische Bildung?

(Prof. Dr. Moshe Zuckermann, Dr. Heidemarie Uhl,

Prof. Dr. Joachim Perles, Dr. Karljosef Kreter u.a.;

Moderation: Dr. Tatjana Freytag)

Veranstalter:

Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaft/
Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft in Kooperation
mit der Landeshauptstadt Hannover – Projekt Erinnerungskultur



Landeshauptstadt

Hannover

Inhaltliche Gestaltung/Koordination:

Prof. Dr. Meike Sophia Baader und Dr. Tatjana Freytag

Veranstaltungsort:

Neues Rathaus Hannover (Hodlersaal)

Trammplatz 2,

30159 Hannover

Anmeldeschluss: 6. Januar 2012

Organisation/ Anmeldung:

Christine Krummack

Geschäftszimmer

Stiftung Universität Hildesheim

Institut für Erziehungswissenschaft

Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft

Marienburger Platz 22

31141 Hildesheim

Tel.: +49 (0)5121-883-420

Fax: +49 (0)5121-883-421

E-Mail: krummack@uni-hildesheim.de

Hinweise:

Tagungsgebühren werden nicht erhoben. Übernachtung und
Verpflegung sind von den TeilnehmerInnen selbst zu organisieren.

Foto:

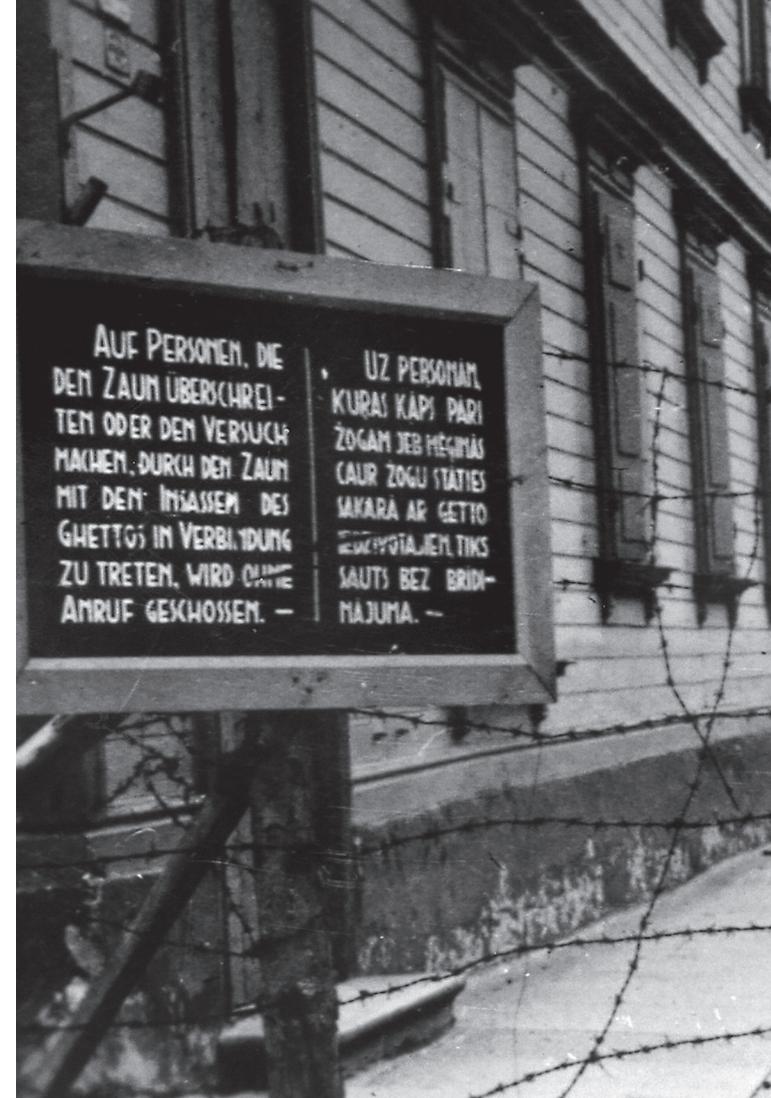
Staatsarchiv Hamburg, 213-11, 141 Js 543/60, Nr. 0044-16 Bd.I.

Layout:

Region Hannover; Team Gestaltung

Druck:

Region Hannover; Team Druck



Erinnerungskultur als pädagogische und bildungspolitische Herausforderung

Begleitendes Symposium der Stiftung Universität Hildesheim
zu der Ausstellung „Abgeschoben“ in den Tod –
Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen
und Hannoveranern nach Riga “

Eine Kooperation mit dem Projekt Erinnerungskultur
der Stadt Hannover

13. - 14. JANUAR 2012

„An der Schwelle zu einer neuen Epoche, in der auch die Überlebenden des Riga-Transports nicht mehr berichten können, haben sie selbst im Bewusstsein ihrer Verantwortung eine Gesamtdarstellung angestoßen und die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Ereignisse und Prozesse der Riga-Deportationen überliefert werden.¹ Initiator war der Überlebenden-Verband mit Sitz in New York. Vorsitzende ist die in Hannover geborene und aus Hannover deportierte Lore Oppenheimer. Inzwischen liegt ein Standardwerk vor, das vom ‚Riga-Komitee der deutschen Städte‘ mit herausgegeben wurde.“²

Am 15. Dezember 1941 wurden 1001 jüdische Kinder, Frauen und Männer von Hannover nach Riga verschleppt, in der Verwaltungssprache hieß es: sie wurden „abgeschoben“.³ Dieser ersten Deportation von Juden und Jüdinnen aus Hannover folgten sieben weitere. Insgesamt wurden mit acht Transporten 2394 Menschen aus Hannover in die Ghettos und Lager in Osteuropa verbracht. Sammelstelle war Ahlem, der Bahnhof Fischerhof (Linden) diente als Ankunfts- und Abfahrtsbahnhof für die Deportationszüge, abgesehen vom letzten Transport. Von den 1001 nach Riga Deportierten lebten im Mai 1945 noch 68 Menschen.

Eine Ausstellung des Projektes Erinnerungskultur der Stadt Hannover widmet sich nun den Einzelschicksalen der Deportierten, die am 15. Dezember 2011 eröffnet wird.

¹ Gertrude Schneider, dt. Übersetzung 2006. Erste Auflage: Journey into terror: story of the Riga Ghetto. 1979.

² Wolfgang Scheffler / Diana Schulle: Buch der Erinnerung / Book of Remembrance, 2 Bde. München 2003.

³ „Abgeschoben“ ist die Formulierung der Einwohnerpolizei, die sie auf den Einwohnermeldekarten der Betroffenen verwendete. Die Formulierung signalisiert den Prozess der Ausbürgerung. Im November 1941 hatte der NS-Staat eine Verordnung geschaffen, wonach die Deportierten als „staatenlos“ erklärt werden konnten.

Gerahmt wird die Ausstellung durch ein wissenschaftliches Kolloquium, das von der Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim veranstaltet wird.

Das Symposium soll die Bedeutung von Erinnern, Gedächtnis und Gedenken in gegenwärtigen Zusammenhängen reflektieren und zum Nachdenken über pädagogisch-bildungspolitische Dimensionen anregen. Wie kann Gedenken mit zunehmendem Abstand zum historischen Ereignis praktiziert werden? Welche Formen können Erinnerung und Gedenken, die immer weniger auf Zeitzeugenschaft setzen können, annehmen? Welche Zugänge zur Zeitgeschichte sind möglich? Und welche Herausforderungen und Perspektiven ergeben sich für eine Einwanderungsgesellschaft mit heterogenen Erinnerungskulturen? Wie kann Gedenkstättenarbeit und -pädagogik zeitgemäß gestaltet werden?

Wir freuen uns, wenn viele unserer Einladung folgen und bitten um verbindliche Anmeldung per E-Mail bei der angegebenen Kontaktadresse bis zum 6. Januar 2012.

13. JANUAR

14.00 – 14.30 Uhr

Begrüßung

Stephan Weil, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich, Präsident der Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Meike Sophia Baader, Stiftung Universität Hildesheim

I. ZUGÄNGE

14.30 – 15.15 Uhr

Vergessen-Gedenken-Erinnern

Konfliktlinien im Umgang mit dem NS-Regime

Prof. Dr. Joachim Perels (Hannover)

15.15 – 16.00 Uhr

Unterweisung ins Eingedenken – zu einer Pädagogik der Erinnerung

Prof. Dr. Micha Brumlik (Frankfurt a.M.)

16.00 – 16.30 Uhr Pause

16.30 – 17.15 Uhr

Was sehe ich? Kulturelle Voraussetzungen des Erinnerns an historischen Orten

Rikola-Gunnar Lüttgenau (Weimar-Buchenwald),
Stellvertretender Stiftungsdirektor

17.15 – 18.00 Uhr

Zugänge zu Zeitgeschichte

"They did not die in vain ..."

Den Holocaust erzählen: Fantasien auf Leinwand und Bildschirm

Dr. Hanno Loewy, Direktor (Hohenems)